

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1874**

8.8.1874 (No. 185)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 8. August.

№ 185.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeilzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

## Telegramme.

† Berlin, 6. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt in vollem Umfange die Angaben der Wiener „Neuen freien Presse“ vom 23. Juli in einer Korrespondenz aus Konstantinopel vom 17. Juli über Aeußerungen, welche der neu ernannte deutsche Votschafter Frhr. v. Werther bei dem offiziellen Empfange der türkischen Würdenträger über die Haltung seines Amtsvorgängers in der hessischen Frage gethan haben sollte. Das Blatt erklärt diese angeblichen Aeußerungen für tendenziöse Erfindung, da Baron Werther weder bei diesem noch bei einem andern Anlasse, weder öffentlich noch privatim derartige Aeußerungen gethan habe.

† München, 6. Aug. Wegen der von dem altkatholischen Bischof Reintens in der hiesigen Nikolaikirche vollzogenen Sakramentspendung der Firmung hat der Münchener Erzbischof dem König eine Protestvorstellung direkt eingebracht.

† Madrid, 6. Aug. Der Vater des Präsidents Don Carlos passirte am 28. Juli die spanische Grenze. Die Blätter beklagen neue Grenzverletzungen Seitens der Karlisten. Es sind Truppenabtheilungen zur Verhinderung eines Angriffs des Don Alphonso auf Teruel abgegangen.

† St. Petersburg, 6. Aug. Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Ernennung Schuwaloff's zum Votschafter am Londoner Hofe, sowie die Abberufung Brunnow's von dort. An Beide hat der Kaiser ein huldvolles Handschreiben gerichtet. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist die „Moskauer Zeitung“ für 3 Tage suspendirt.

† London, 6. Aug. Der Pariser Korrespondent der „Times“ schreibt über die Besprechungen des deutschen Votschafters, Fürsten Hohenlohe, mit dem Herzog v. Dezares in Betreff der spanischen Angelegenheiten Folgendes: Bei der persönlichen Begegnung der beiden Herren am 21. Juli war nur im Allgemeinen von der spanischen Angelegenheit die Rede. Später, am 26. Juli, habe eine vertrauliche Unterredung zwischen dem Votschafter und dem Minister stattgefunden. Fürst Hohenlohe habe unter Hinweis auf das fortgeschrittene Bemühen, die freundlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland durch nichts alteriren zu lassen, an die Empfindlichkeit Frankreichs bei der spanischen Thronbesteigungsfrage im Jahr 1870 erinnert und betont, daß Deutschland demgemäß wünsche, daß die von den Karlisten besetzten Provinzen nicht länger der Schauplatz einer barbarischen Kriegführung seien. Deutschland rechne auf bestimmte auf die Mitwirkung Frankreichs und werde eventuell weitere diplomatische Schritte thun, auch ein kleines Geschwader an die spanische Küste senden. Der deutschen Regierung liege jedwedes aggressive Auftreten fern.

## Deutschland.

\* Berlin, 4. Aug. Im Kriegsministerium ist man gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer Ersatzinstruktion für das gesammte Deutsche Reich beschäftigt. Dieselbe hat die Bestimmung, die Vorschriften der bisher für den vormaligen Norddeutschen Bund und seine direkten militärischen Dependenden gültig gewesen Ersatzinstruktion mit denjenigen der für die beiden süddeutschen Königreiche maßgebenden Gesetze zu vereinen, wobei die bayerische Ersatzinstruktion in mehreren Einzelheiten zu Grunde gelegt wird. Der Entwurf wird nach seiner Vollendung einer Kommission der betreffenden Staaten zur Begutachtung vorgelegt werden und erst dann zur Einführung gelangen.

\* Berlin, 5. Aug. Gleich nach erfolgter Annahme des Zivil-Gesetzes durch die drei Fakultäten der Gesetzgebung hörte man, daß im Ministerium des Innern die Ausführungsbestimmungen in Angriff genommen seien. Seitdem ist es davon still geworden und bisher nach dieser Richtung ausschließlich ein Erlaß des Ministers des Innern an die Oberpräsidenten erschienen, welcher in seiner oberflächlichen Haltung nicht ausreichen kann, um dem vorhandenen Bedürfnis zu entsprechen, und schon deshalb Ergänzungen erfordert, weil es unthunlich erscheint, den einzelnen Provinzialbehörden die Ausführung des Gesetzes zu überlassen und damit eine provinzielle Verschiedenheit einzuführen, wo man allgemeine Bestimmungen anstreben wollte und mußte. Ferner erwartet man eine Zusammenstellung der Gesetze über die Ehehindernisse in den verschiedenen Landesstellen zum Gebrauche für Standesbeamte. Es bestehen in den verschiedenen Provinzen durchaus von einander abweichende Bestimmungen über die Ehehindernisse: in Hannover und Nassau z. B. ist das Eheverbot konfessionell geworden, für katholische Ehen unter bestimmten Verwandtschaftsgraden bedarf es des päpstlichen Dispenses, der für die Zivilen doch wohl schwerlich erteilt werden möchte, kurz es können die größten Verwicklungen und Schwierigkeiten entstehen; ob eine derartige Kodifizierung im Justizministerium ausgearbeitet wird, ist nicht bekannt geworden. dagegen verlautet mit Bestimmtheit, daß bei dem Erlaß eines Zivil-Gesetzes für das Reich von vorn herein darauf Bedacht genommen werden soll, derartige

Schwierigkeiten zu beseitigen. Bei den Beratungen über den Völk-Hinrichs'schen Zivil-Gesetzes-Entwurf im Bundesrathe war, wie nachträglich bekannt geworden, namentlich von den bayerischen Kommissaren eine Kodifizierung des materiellen Eherechts in Deutschland als Vorbedingung für das Zivil-Gesetz bezeichnet worden. — Eine gesetzliche Regelung des geistlichen Ordenswesens wird nach neueren Dispositionen auf dem Wege der Reichs-Gesetzgebung erfolgen; die hierzu erforderlichen Vorarbeiten sind bereits im Gange. Hauptsächlich wird es sich bezüglich des Materials um Preußen handeln, und demnächst um Bayern; die Orden und Kongregationen in den übrigen Bundesstaaten sind verzinzt und kommen deshalb weniger in Betracht. — Bekanntlich wird die Reichsregierung sich der einheitlichen Regelung des Apothekenwesens in Deutschland zuwenden und Art und Umfang ihrer legislativen Maßnahmen von den Resultaten des Enquete-Verfahrens abhängig machen, dessen Programm vor einigen Monaten dem Bundesrathe vorgelegt worden und dessen Billigung gefunden hat. Die Enquete-Kommission tritt am künftigen Montag hier in Berlin zusammen. Man wird sich namentlich über die Frage wegen der Freigabe der Apotheken verständigen und diese beschließen, sobald es gelingt, die finanziellen Schwierigkeiten zu beseitigen und die Privilegien abzuschaffen, welche auf vielen Apotheken lasten. Es liegt in der Absicht, das System in Vorschlag zu bringen, welches man kürzlich mit Erfolg in Schweden angewendet hat, wo man neben, der eine neue Apotheke etabliert, zur Zahlung einer nach bestimmten Werthansätzen bemessenen Summe behufs Amortisation der an demselben Orte in Apotheken angelegten Kapitalien, so weit dieselben dadurch entwertet werden, heranzieht.

\* Berlin, 5. Aug. Der „N. St. Ztg.“ wird von hier der Wortlaut eines Schreibens mitgetheilt, das ein ultramontaner gefinnter Abgeordneter und Staatsdamester an einen der besten angehörigen Parlamentarier gerichtet hat. Es ist eine lange Vitane über allen dem „Schimpf“, den die Katholiken in Folge des Kullmann'schen Vordruckes hätten über sich ergehen lassen müssen. Aber „wir werden Alles, was sich angetragen, im Reichstage zur Sprache bringen, gleich nach Beginn der Session und in Form einer Interpellation an den Reichskanzler. Auf's empfindlichste sind wir beleidigt worden, auf's nachdrücklichste werden wir uns Genugthuung verschaffen, von Euch liberalen hoffentlich unterstützt. Ich sage Dir, aus ewig sind wir geschieden, geht Ihr direkt oder indirekt dem Reichskanzler zu, wir seien Kullmann's Vordruckellen.“ Die „N. St. Ztg.“ findet, daß der Zentrumsmann den Mund denn doch gar zu voll nimmt, und sagt: „Wir verbenken es der Zentrums-partei nicht, wenn sie beabsichtigt, sich feierlich im Parlament gegen jede, wie immer geartete Mißthat an der That des Mörders Kullmann zu verwarren. Mag sie sich auch über die Haltung der Berliner offiziellen Presse nach Herzenslust beschweren; es haben ja auch Andere, die nicht zu den Klerikalen gehören, Anstoß an dem Gebahren derselben genommen. Indessen damit scheint man sich nach dem obigen Schreiben nicht begnügen zu wollen; man will weit mehr als dies, man will die Gelegenheit ausbeuten und auf dem Wege der Interpellation nach dem Recept der verflochtenen Session neuen Zündstoff unter die ohnehin erregten Klerikalen Massen werfen. Man will den Fürsten Bismarck persönlich interpelliren und ihn persönlich verantwortlich machen für die Angriffe der offiziellen Presse. Nun, das fehlte noch gerade, ein solches Nachspiel zu dem traurigen Vorgang in Kissingen! Was hat denn Fürst Bismarck an jenem Abend gesagt? Sprach er seine Worte nicht aus, was das Herz jedes patriotischen Deutschen bewegte? „Nicht, nicht, nicht, sondern der von mir vertretenen Sache galt der Schutz des Mörders“, so meinte der Reichskanzler, und ist denn dieser Satz nicht hochwürdig wahr? Kann man sich maßvoller ausdrücken, wenn man einige Stunden vorher glücklich dem Vordrucke entronnen ist? Es ist geradezu Unpatrie, wenn der Briefschreiber behauptet, Fürst Bismarck habe das Signal zu den Angriffen gegen die Klerikalen gegeben. Letztere sollten jetzt ernstlich bedenken, daß nichts ihnen mehr schaden kann in den Augen aller Billigdenkenden, als fortgesetzte Maßlosigkeit und Ueberhebung, wie sie leider bei ihnen zur Regel geworden ist.“

Der Lieferungsvertrag zwischen dem spanischen Gesandten und einer hiesigen Militärfabrik ist, wie die „Bes. Ztg.“ meldet, von der spanischen Regierung genehmigt. Es handelt sich nur noch um die Zahlungsmodalitäten, zu welchem Zwecke Verhandlungen mit französischen Bankhäusern eingeleitet sind, um Ratenzahlungen in französischen Wechseln zu sichern. Eingegriffen in dem Lieferungsvertrage sind hunderttausend Gewehre neuerer Konstruktion, für deren Lieferung aber noch die gesetzlich notwendige Genehmigung der deutschen Regierung erforderlich ist.

\* Berlin, 5. Aug. Die gestern telegraphisch erwähnte Auslassung der „Proc.-Corr.“ lautet unter der Ueberschrift: „Zur Abweisung ultramontaner Anflagen und Forderungen“, wie folgt:

Es leuchtet ein, daß die ultramontanen Forderungen unbedenklich bleiben müssen, weil die römische Kirche für sich das Recht verlangt, einen Staat im Staate, eine Macht gegen den Staat zu bilden.

Niemals ist es der Staatsgewalt in den Sinn gekommen, das kirchliche Leben lahm zu legen oder über das religiöse Gefühl Herrschaftsrechte auszuüben. Der Staat seinerseits führt keinen Krieg, weder gegen die Religion, deren Gesetz für die sittliche Erziehung und Beredung der Völker schwer in das Gewicht fällt, noch gegen irgend eine Kirche, die lediglich den Aufgaben der Religion dient. Auch ist von einer Dienstbarmachung oder Unterordnung der Kirche weder grundsätzlich noch thatsächlich die Rede gewesen. Eine Gleichberechtigung zwischen Staat und Kirche ist insoweit rückwärts zu gehen, als die Kirche auf dem ihr angewiesenen Gebiete des Glaubens und der Seelenerziehung keinerlei Zwang zu erdulden hat. Wenn aber die Regierung sich gewissermaßen jedes Eingriffes in den Kreis innerer religiöser Angelegenheiten enthält, so hat sie mit unbegrenzter Festigkeit darüber zu wachen, daß in weltlichen Dingen die Achtung vor Gesetz und Obrigkeit gegen alle Anfechtung gesichert werde. Bei einer Ungewißheit über die Grenzen des beiderseitigen Wirkgebietes kann nur die weltliche Gesetzgebung, bei welcher die Gesamtinteressen des Volkes zur Geltung kommen, die Grundlagen geordneter Zustände schaffen. Gegen die Berechtigung dieser Grundzüge ist selber auch von den Stimmführern der ultramontanen Partei kein Einspruch erhoben worden. Dieselben haben, freilich mit der Absicht mißbräuchlicher Rechtsanwendung, den Bestimmungen der preussischen Verfassung über die Kirchenverhältnisse volle Anerkennung gezollt und sogar die Aufnahme derselben in die Reichsverfassung befürwortet. Die damals nicht angelegene Oberhoheit der staatlichen Gesetzgebung kann doch wohl auch deshalb nicht hinfällig werden, weil die Voraussetzungen und Hoffnungen der Ultramontanen sich irrig erwiesen haben!

Ueber die Stellung und das Verfahren der Staatsgewalt haben die leitenden Staatsmänner sich in parlamentarischen Reden deutlich genug ausgesprochen. Der Kultusminister Dr. Falk erklärte, daß Staat und Kirche zwar auf sichtlichem Gebiete gleichberechtigt seien, daß aber auf dem Rechtsgebiete der Staat zu entscheiden und jeden feindseligen Eingriff abzuwehren habe. Ueber denselben Gegenstand äußerte Fürst Bismarck: „Die Regierung ist es unsrer Verfassungen Wärtlerin, die Wege aufzusuchen, auf denen die Regelung der Grenzen zwischen der geistlichen und der weltlichen Gewalt, deren wir im Interesse unsrer inneren Friedens bedürfen, in der schonenbsten und konfessionell am wenigsten verstimmennden Weise gefunden werden kann.“

Hier haben sich die Aufgaben der Staatsgewalt eben so klar ausgesprochen, wie die Rücksichtnahme und Mäßigung ihres Verfahrens. Auf diesem Wege ist die Regierung vorgegangen und wird sie ohne Schwanken weiter vorwärtsschreiten, bis es ihr gelungen ist, der geistlichen Annäherung unüberwindliche Schranken zu setzen.

Die Regierung vertritt die Gewissensfreiheit und die höchsten Rechte des deutschen Volkes. Sie kann sich weder von Rom, noch von den katholischen Bischöfen sogenannte Lebensbedingungen vorschreiben lassen. Die Friedensbedingungen sind durch die Natur der Dinge vorgezeichnet: Achtung vor dem Völkerechte des Staates und Gehorsam gegen die Landesgesetze.

O Berlin, 6. Aug. Die Mittheilung eines Wiener Blattes, es sei die Absicht des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck, nach Beendigung seiner Kissingener Kur entweder den Fürsten von Hohenlohe-Langenburg auf dessen württembergischen, oder den Fürsten von Hohenlohe-Schillingensfürst auf dessen bayerischen Gütern zu besuchen, wird in hiesigen politischen Kreisen als unglauwürdig bezeichnet. Auch die Nachricht, der Reichskanzler werde noch im Laufe dieses Sommers das Seebad Scheveningen besuchen, findet hier keine Bestätigung. Vielmehr wird von neuem berichtet, Fürst Bismarck gedenke, sich von Kissingen über Berlin nach Barzin zu begeben und dort einen längeren Aufenthalt zu nehmen.

Die nach der spanischen Küste bestimmten Kanonenboote „Albatros“ und „Nautilus“ werden dieser Tage von Kiel aus ihre Fahrt antreten. Ersteres Schiff kommandirt der Korvettenkapitän Frhr. v. Kottitz, letzteres der Korvettenkapitän Zembach, welcher zugleich den Oberbefehl über die ganze Expedition führt. Hauptzweck derselben ist, die in der Nähe des spanischen Kriegsschauplatzes lebenden Deutschen möglichst gegen Beeinträchtigungen sicher zu stellen. Damit dürfte sich indessen auch das Bestreben verbinden, die betreffenden Küstenreviere in Bezug auf die Zufahren für die Karlisten zu überwachen. Eine förmliche Einmischung in die spanischen Händel steht aber von Seiten des kleinen deutschen Geschwaders nicht zu erwarten. Andererseits unterliegt es keinem Zweifel, daß die deutsche Reichspolitik bemüht ist, eine völkerrechtliche Anerkennung der jetzt in Madrid bestehenden Regierung herbeizuführen. Die darauf bezüglichen Verhandlungen mit anderen Mächten finden im vertraulichen Wege statt. Deshalb wird mit Recht dem Gerüchte widersprochen, daß von hier aus eine Zirkularbescheide ergangen sei, welche eine eifrigere Empfehlung dieser Anerkennung enthalte.

Bosen, 4. Aug. (Allg. Ztg.) Das erste Provinzial-Landwehrfest, das gestern und heute hier gefeiert wird, ist über alle Erwartungen glänzend ausgefallen. Mehr als 2000 Landwehrmänner aus der Provinz haben sich zu diesem Feste hier eingefunden, und die Behörden und Bewohner der Stadt wetteifern förmlich, um den Gästen zu zeigen, daß sie angenehm und willkommen sind. Es unter-



Nicht einem Zweifel, daß den Landwehrcorps in unserer Provinz eine wichtige Rolle zugefallen ist; sie werden die beiden Nationalitäten, welche in unserer Provinz nebeneinander wohnen, miteinander ausöhnen. Dies fühlen die hiesigen ultra-nationalen polnischen Blätter, und deshalb verfolgen sie den Verein und raten ihren Lesern ab, sich ihm anzuschließen, indem sie vorgeben, daß der Landwehrcorps ausschließlich dazu gebildet sei, die Polen zu entnationalisieren und sie der Religion ihrer Väter zu entfremden. Bis jetzt haben diese Behauptungen noch manchen ehemaligen Krieger zurückgeschreckt; die Zahl dieser Leichtsinnigen vermindert sich jedoch sichtlich. Dem heutigen Fest schenken selbst Polen, die nicht zum Verein gehören, ihre volle Teilnahme und Anerkennung. Der gestrige Zug des Vereins durch die feierlich geschmückten Hauptstraßen der Stadt war imposant.

**Δ Aus dem Unterelsaß, 6. Aug.** An dem heutigen ewig denkwürdigen Jahrestage machte ich einen ausgedehnten Spaziergang über die Schlachtfelder von Wörth, Fröschweiler, Elsahausen u. s. w. bis nach Reichshausen. Die Spuren der vor vier Jahren am gleichen Tage daselbst ausgefochtenen Kämpfe sind bis auf die da und dort auftauchenden Denkmale und Holzkreuze über den Gräbern der tapferen Gefallenen vollständig verwischt. Ohne das Vorhandensein dieser summen furchtbaren Entscheidungsbilder würde kein Wanderer ahnen, welche Bedeutung diese von Feldern und Weinbergen durchzogene Hügelgegend für alle Zeiten erreicht hat. Der ganze heutige Vormittag war ungemein regnerisch, was vielleicht mit der Grund war, daß verhältnismäßig sehr wenige Besucher in kleinen Abtheilungen die Schlachtfelder besuchten. Eine erhebende Feier fand mit der Einweihung des Denkmals statt, welches auf der Straße zwischen Fröschweiler und Elsahausen die württembergischen Kameraden den Gefallenen des 3. Jägerbataillons (jetzt 5. Infanterieregiment Nr. 123) errichtet stehen. Im Umkreise des jetzigen Denkmals erfolgte am Abend des 6. August 1870 bekanntlich die letzte energische Anstrengung und ebenso die Zurückweisung des Feindes, zu der über Sunstett noch eine württembergische Abtheilung herangezogen werden konnte. Aus der jetzigen Garnisonsstadt des Bataillons, Ulm, sowie aus Straßburg waren zahlreiche Offiziere und Unteroffiziere (nebst Regimentsmusik) erschienen, um der Einweihung des schönen Denkmals beizuwohnen. Nachmittags klärte sich der Himmel wieder vollständig auf und gewährte einen freien Ueberblick der wesentlichsten Theile des Schlachtfeldes, das man am zweckmäßigsten von den Höhen hinter Wörth, jenseits des Sauerbaches, überblicken kann. Die Strecke von der Eisenbahn-Station Reichshausen (Hagenau) bis Wörth kann ohne jede Anstrengung in anderthalb Stunden zu Fuß zurückgelegt werden. Aber auch billige Fahrgelegenheit findet sich überall. Füglich muß man sich verwundern, daß an solchen Tagen an derartige Stätten nicht förmliche patriotische Ausflüge oder Wallfahrten von Korporationen, von Lehrern mit ihren Schülern u. dgl. unternommen werden. Zur Aneiferung der Vaterlandsliebe und männlicher Entschlüsse in den Herzen der Jugend möchte kein Mittel geeigneter sein, als dieses. Die Entfernung dieser Stätten von der Pfalz oder dem linken Rheinufer scheinen dabei keineswegs unüberwindliche. Die kleinste, allmählich das ganze Jahr hindurch von mehreren oder vielen gesammelt, würde reichlich den Bedarf für solche Exkursionen decken!

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 4. Aug.** Das „Vaterland“ sagt, daß die Katholiken in Oesterreich sich in einer schwierigen und peinlichen Lage befinden. Bevor noch die neuen konfessionellen Gesetze die kaiserliche Sanction erhalten, habe man den Beschluß gefaßt, daß die Führung in dem unvermeidlich bevorstehenden Kampfe denen zufalle, denen Christus der Herr die Leitung der Kirche anvertraut hat, den Bischöfen und dem heiligen Stuhle. Ueber die jetzige Stimmung nun theilt das „Vaterland“ folgendes mit:

Schon damals aber war es unverkennbar gewesen, daß unter den Bischöfen selbst nur bis zu einem gewissen Grade Uebereinstimmung herrsche. In so weit die Gesetzentwürfe mit der Lehre der Kirche in unvereinbarem Widerspruch stehen, war zwar eine Meinungsverschiedenheit unter ihnen unenkbar. Eben deshalb haben sie auch, als sie zusammenkamen, einmütigen Widerspruch dagegen erhoben, und der heilige Stuhl hat ihrem Proteste seine volle Billigung erteilt. Ueber die Frage aber, welche praktische Folgen deren Proteste gegen die unchristlichen Prinzipien gegeben werden sollen, haben ihre gemeinsamen Erklärungen sich nicht klar ausgesprochen, und Feind und Freund sind leider darüber nicht in Zweifel, daß sich in dieser Beziehung zwei Ansichten gegenüberstehen. Die eine ist die, daß dem Beispiel der preussischen Bischöfe folgend, auch bei uns, unbestimmt um den völligen Bruch mit der Regierung und die daraus sich ergebenden Nebelstände, dem prinzipiellen Protest in jeder erlaubten Weise praktische Wirkung verliehen und der Durchführung der Gesetze passiver Widerstand entgegengestellt werde; die andere geht dahin, unter Verwahrung gegen die unzulässigen Prinzipien der Gesetze, in der Hoffnung, daß ihre Ausführung nicht werde gehindert werden, in so lange diese Hoffnung nicht vereitelt wird, einen modus vivendi im Einvernehmen mit der Regierung anzustreben, und daher jeden Widerstand, der zum Bruch mit ihr führen müßte, so viel als möglich zu vermeiden. Daß diese Meinungsverschiedenheit auch unter den Bischöfen obwaltet, ist — wenn sie auch bisher in authentischen Erklärungen noch nicht zu Tage getreten — leider unzweifelhaft und kein Geheimniß mehr.

**Wien, 6. Aug.** Allen tief sinnigen Kombinationen, zu welchen durch eine Anwesenheit des Kaisers fast vor den Thoren Prags, ohne Prag zu betreten, Anlaß gegeben worden wäre, ist durch die jetzt offizielle Meldung ein Ende gemacht, daß der Kaiser, bevor er sich in das Truppenlager begibt, einen vollen Tag in der böhmischen Hauptstadt residiren wird. Daß ein dießseitiger Minister ihn nicht begleitet, da die Reise gar keine politische, sondern lediglich militärische Zwecke hat, ist fast eben so selbstverständ-

lich, als daß der Reichs-Kriegsminister sich dem Gefolge anschließt, und wenn vielleicht auch Graf Andrássy erscheint, so kommt er lediglich in seiner Eigenschaft als Generalmajor.

Ein nicht uninteressantes Jubiläum wird heute gefeiert: es sind 25 Jahre, daß Baron Pipitz als Gouverneur der Nationalbank fungirt. Finanzminister auf Finanzminister hat er werden und vergehen sehen: er ist der einzige feste Punkt in der wechselreichen Finanzpolitik geblieben. Wenn er die Geschäfte dieser Finanzpolitik schreiben wollte und dürfte...!

#### Frankreich.

**Δ Paris, 6. Aug.** Nationalversammlung von Versailles. Sitzung vom 5. August.

Die Angelegenheit steht auf allen Gesichtern geschrieben: man will heute das Nöthige abmachen und die Session schließen. Die Kammer erledigt in einem nur elf Gesetzentwürfe von lokalem Interesse und macht erst bei der Vorlage, durch deren Annahme die Stadt Paris ermächtigt wird, 1) sich während fünf Jahren außerordentlich zu besteuern und 2) einige Nachtragsgesetze auf die Konsumsteuern (Octroi) zu schlagen, einen kleinen Halt. Dann wird die Konvention zwischen der Bank von Frankreich und der Regierung, durch welche letztere dem Staat einen Voranschlag von 80 Millionen zusagt, ohne Erörterung genehmigt. Drei neue Beschlüsse ermächtigen den Bauteurminister, auf die Anerbieten der Städte Havre, Bordeaux und Marseille einzugehen, die sich bereit erklären, dem Staat befristete Vollendung der in ihren Häfen begonnenen Arbeiten, die erste 6 Millionen, die zweite 4½ und die dritte 15 Millionen Franken vorzuschließen. Hr. Hervé de Saisy widerlegt sich im Namen des öffentlichen Interesses der Dringlichkeitserklärung und verlangt die regelrechte drei Lesungen; er wird mit seinem Antrag abgewiesen.

Hr. v. Lorgey erklart sich nach dem Schicksal zweier Propositionen, die er gemacht hat, von denen sich die eine auf die Bekämpfung phantastischer Erzeugnisse und die andere auf die Bekämpfung aller Börsenspekulationen bezog, welche außerhalb des Comptantgeschäfts stehen. Berichterstatter Léon Say entgegnet, die Kommission habe das zweite dieser Amendements verworfen und der Finanzminister werde entscheiden, ob das erste ebenfalls zu verwerfen oder zu modifiziren sei. Nach der Bewilligung von vier Nachtragsgesetzen scheidet die Kammer zu der Debatte über das Einnahmehaushalt für das Jahr 1875. Hr. Larabie mißbilligt den in Vorschlag gebrachten Zuschlagssatzungen zu drei direkten Steuern (die vierte, die Patentsteuer, siehe vorher). Die H. Léon Say und Ferry stellen ihn als notwendig dar, wolle man nicht im Defizit bleiben. Der Finanzminister kann nur mit allerlei Redereien dazwischen willigen und der neue Zuschlagssatzungen wird mit 339 gegen 303 Stimmen verworfen. Das Defizit von 25 Millionen bleibt also ungedeckt.

Wieder folgt eine Reihe eiliger Beschlüsse, es ist 6 Uhr, Präsident Buffet überläßt dem Vizepräsidenten Martel seinen Sitz. Ein Theil der Anwesenden möchte ansprechen, aber die Mehrheit ist entschlossen, unverweilt zum Schluß zu gelangen. Hr. v. Belcaire ist die Geduld seiner Kollegen auf eine harte Probe. Er schied sich an, einen von Bischof Dupanloup, ihm selbst und mehreren andern Mitgliedern der äußersten Rechten unterzeichneten Antrag, des Inhalts, daß es fortan den Eltern und Vormündern freistehen soll, über die ihren Kindern oder Schülern gewährten Stipendien so zu verfügen, daß diese, statt die Schulen des Staats, die freien (d. i. geistlichen) höheren Anstalten besuchen können, die Ausführenden zu unterstützen und zu verteidigen. Bischof Dupanloup ist abwesend, der Unterrichtsminister ebenfalls, Hr. v. Belcaire muß seine Sache allein verteidigen, und er thut es inmitten des lautesten Lärmes, den zu überschreien er sich abmüht. Ihm antwortet Hr. Bardoux unter denselben Bedingungen. Die Worte der Redner verhallen in dem Gerausche von allen Seiten auf sie einbringenden Stimmen. Hr. v. Belcaire will seinen ungeachtet replizieren, ein noch nie geübtes Tönen erfüllt den Saal, Schlußrufe hallen von allen Wänden wieder, und er muß der Abstimmung weichen. Diese ergibt 158 gegen 418 Stimmen; auch ein Theil der Rechten hat sich gegen das Amendement erklärt.

Die Budgetvorlage als Ganzes wird mit 64 Stimmen gegen eine, diejenige des Hrn. Hervé de Saisy angenommen. Mehrere Projekte von untergeordneter Bedeutung werden vertagt. An die Reihe kommt nun der Resolutionsentwurf, betreffend die Absetzung der Abgeordneten Ranc und Melvil Blancourt von ihrem Mandat. Die Rechte beantragt die Vertagung, die Linke erhebt sich dagegen, Präf. Martel läßt über die Frage abstimmen; die Vertagung wird angenommen. Unbeschreiblicher Tumult, die Linke will sich nicht zufrieden geben, denn durch dieses Votum ist zugleich die Ausschreibung der beiden Erstgewählten wieder um vier Monate hinausgeschoben. Hr. Brisson: Der Vertagungsantrag wurde anonym gestellt, er ist nicht gültig! Mehrere Mitglieder der Rechten wollen ihn auf sich nehmen. Hr. Le Royer verlangt, daß die Vertagungsfrist auf morgen angesetzt werde. Präf. Martel: Die Geschäftsordnung verbietet ein Scrutinium über eine Vertagungsfrage. Die Sitzung ist geschlossen, die Versammlung wird am 30. November ihre neue Session beginnen. (Beifall rechts. Die Linke protestirt und geht in der größten Aufregung auseinander.)

Die republikanische Linke veröffentlicht über ihre gestern in Versailles gehaltene Versammlung folgendes Bulletin:

Den Borrich führte Hr. Duclerc. Ehe sie sich für 4 Monate trennte, wollte sie die Lage prüfen, in welcher die Nationalversammlung das Land und die Regierung zurückläßt, sowie einen Blick auf die möglichen Eventualitäten werfen, die während der Ferien eintreten könnten.

Die Nationalversammlung verläßt Versailles tief in sich gespalten und unfähig, dem Lande eine bestimmte Regierung zu geben. Die monarchischen Parteien, von denen jede nur eine unbedeutende Minorität findet, sobald es sich darum handelt, ihr Prinzip zur Geltung zu bringen, reichen sich zur Bekämpfung der Republik die Hand, und die drei Gruppen der Linken, welche bis am letzten Tage in dem Gedanken, die Regierung zu gründen, die Frankreich durch alle Kundgebungen seines Willens verlangt, noch zusammenhielten, bleiben noch mit wenigen Stimmen in der Minorität. Selbst die Organisation einer persönlichen Gewalt, welche von jeder Partei von vorn herein bekämpft wird, hat heute nicht mehr Aussicht auf Erfolg, als die Einsetzung einer definitiven Regierung. Um aus dieser Sackgasse herauszukommen, haben die Republikaner einen Appell an das Land mittelst allgemeiner Wahlen beantragt, die monarchischen Parteien haben es vorgezogen, von den Umständen einen harten Kompromittirten Erfolg

zu erwarten. Von den Gegnern der Republik schießen die Einen mit nur willkürlicher Gewalt des Belagerungszustandes angedrückt im Kabinete, Andere haben seit dem 24. Mai 1874 den weitläufigsten Theil der Verwaltungsposten inne und noch Andere behaupten das Recht, während der Ferien die Restaurationsversuche wieder aufnehmen zu dürfen, welche das Land voriges Jahr beunruhigt haben.

Angeht die drei Parteien müssen die Republikaner als Antwort auf alle Mittel, zu welchen jene greifen könnten, durchaus gelassen bleiben und jene Maßregeln und Justiz an den Tag legen, welche einen Theil ihrer Stärke ausmachen. Sie werden zu wiederholten Malen ihren festen Willen, die republikanische Regierungsform in Frankreich einzuführen, zu bekunden haben: mit diesen geschäftlichen Kundgebungen antworten sie am besten auf alle Unternehmungen der feindlichen Parteien. Unter einer bestimmten Regierung ist das Belakinteresse am meisten bei den Wahlen für die Departemental- und Municipalräthe betheiligte und die Wähler können den Exklusivismus ablegen, um vorwiegend administrative Wahlen zu treffen. Dann gilt es, so gut als möglich eine Organisation funktioniren zu lassen, die von Niemandem bestritten wird. Dem ist aber da, wo jedes Regierungsprinzip steht und das Land unter einem Regime steht, das außer der Dauer der Delegation der ausübenden Gewalt nichts definitives aufweist, nicht mehr so. In diesem Falle müssen die Wähler sich stets wieder darüber aussprechen, wie diese Gewalt ihres Erachtens vertragen und nach welchen Grundsätzen sie organisiert werden soll. Jede Wahl bietet ihnen das Mittel, ihren Willen zu äußern, und jede Wahl nimmt einen politischen Charakter an. Unter den bevorstehenden Wahlen haben übrigens einige, ganz abgesehen von den Umständen, diesen Charakter. So können die Generalkräfte, welche das Gesetz Eröfnet im Falle von Abwesenheit gegen die Volkshoheit interveniren läßt und in welchen man die Wähler oder Kandidaten für ein Oberhaus zu suchen geneigt ist, nicht mehr als der Politik fernstehend betrachtet werden und die Wähler können nicht ermangeln, dieser neuen Eigenschaft Rechnung zu tragen.

Frankreich wird also während der Ferien der Nationalversammlung zu wiederholten Malen seinen Willen, die Republik unüberwunden einzuführen zu sehen, welche es seit dem 2. Juli 1871 ununterbrochen verlangte, indem es 140 republikanische Abgeordnete (von 180, die im Ganzen gewählt wurden) nach Versailles sandte, zu bekunden haben. Die Republikaner werden im Lande wie in Versailles zusammenhalten und in den ersten Tagen der neuen Session, im Monat Dezember, wird diese gesellschaftliche Kundgebung des Willens von ganz Frankreich allen Parteien aufdrängen, die sich bis jetzt geweigert haben, die Republik zu gründen und dem Land die Sprache wiederzugeben, um endlich mittelst allgemeiner Wahlen über seine Zukunft zu bestimmen.

Diese von den Rednern der Linken ausgeführten Erörterungen fanden in der Versammlung allgemeinen Beifall und die republikanische Linke ging auseinander, nachdem sie eine Permanenzkommission eingesetzt hatte, deren Aufgabe ist, alle ihre Mitglieder während der Ferien von den politischen Ereignissen zu unterrichten. — Der Sekretär der republikanischen Linken: Sadi Carnot.

Der Ferienauschuß hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, sich regelmäßig alle 14 Tage zu versammeln. Die nächste Sitzung ist auf Donnerstag den 20. August, 2 Uhr Nachmittags angesetzt. — Heute Vormittag hat in der evangelischen Kirche zu Versailles die Trauung des Herrn Jules Farcy mit Fräulein Welten in aller Stille stattgefunden. — Der „Liberté“ zufolge bilden sich allenthalben radikale — soll wohl heißen: republikanische — Komitees behufs Leitung der Generalrats-Wahlen.

#### Spanien.

**Vom spanischen Kriegsschauplatz, 30. Juli. (Nat.-Ztg.)** Vom Kriegsschauplatz im Norden ist nichts Neues zu berichten und dürfte auch in nächster Zeit nichts zu melden sein. Ueberdies ist jede Mittheilung aus dem Lager der Regierungstruppen von Seiten des Gouvernements auf das Bestimmteste verboten. Die Zeitungen müssen sich mit dem Abdruck der wenigen Zeilen begnügen, welche die amtliche „Gaceta“ über die Vorgänge auf dem Kriegstheater veröffentlicht. Dem Kriegskorrespondenten der „Indep. belge“, der eine Depesche an seine Zeitung aufgeben wollte, wurde eröffnet, daß weder gute noch schlechte Nachrichten auf dem Telegraphen in Auslande befördert werden dürfen.

#### Niederlande.

**Haag, 5. Aug.** Eine offizielle, aus Atschin vom 3. d. hier eingegangene Depesche meldet, daß die holländische Flotte zu Telokemawe aufgespant sei und daß Moesjapi (Hilflich von der Wäning des Atschinesen), sowie Kampong von den Holländern genommen seien. Dieselben hatten bei den Kämpfen 6 Tode und 47 Verwundete, während die Atschinesen 73 Tode verloren. Der Gesundheitszustand der holländischen Truppen ist wenig befriedigend.

#### Badische Chronik.

**Karlsruhe, 4. Aug. [Thierseuchen.]** Aus dem Berichte des eidgenössischen Departements des Innern über den Viehseuchensstand in der Schweiz vom 20. Juli L. Z. entnehmen wir folgende Mittheilung für die bad. Landwirthe und Viehhändler:

„Die Maul- und Klauenseuche herrscht nach unserem letzten Berichte in 388 Ställen und auf 108 Weiden. Heute muß leider eine Ausnahme fast um's Doppelte dieser Seuche konstatiert werden, welche sich wiederum größtentheils auf die Kantone Appenzel A. O., St. Gallen, Tessin, Valais, ganz besonders aber Graubünden vertheilt, während die übrigen Kantone weit weniger Seuchefälle aufweisen. In Graubünden hat sich die Zahl der von der Seuche betroffenen Gemeinden von 37 auf 70 vermehrt und immer noch wird dort der Einfluß großer Schafherden aus Italien anmerkbare, welche meist von der Seuche befallen sind und stets das traurige Bild grübler Ermattung und Abgezehrtheit bieten. Solche Herden werden daher unerschütterlich zurückgehalten und die betreffenden Wälder auf 8 Tage gesperrt. Eben so wird im Valais für das aus Italien und Frankreich einzufließende Vieh eine achtstägige Quarantäne durchgeführt.“

Zufolge amtlicher Mittheilung ist die Lungenseuche auf der Alp Eblion im Valais ausgebrochen; nähere Berichte hierüber fehlen noch. Mit Ausnahme des Kantons Graubünden, in welchem die Viehseuche von Triunna wegen Lungenseuche Verbot noch unter polizeilicher Aufsicht



Recht, kann sonst diese Sache in den übrigen Kantonen als erledigt betrachtet werden.

Dagegen registriert wir heute mehrere Anschläge von Mißhandlung und zwar im Kanton Zürich in 2, im Kanton Bern in 3 Fällen und auf einer Walliser Alp. Die betreffenden Thiere wurden geteilt und deren Kadaver verbrannt. Als Cassehungsurfache wird neben individueller Anlage die große Hitze und der bedeutende Temperaturwechsel angeführt.

Obz. In den im letzten Berichte bezeichneten Fällen sind hinzu gekommen in den Kantonen Zürich, Zug und Nidwalden je 1 Fall, Bern und St. Gallen 3 Fälle. Im Kanton St. Gallen wurden bis jetzt nur 3 Pferde abgeschlachtet; nach Konstatierung der Diagnose wird jedoch die Abschächtung auch der übrigen Pferde in den betreffenden Ställen erfolgen.

Endlich herrscht in vielen Ställen des Kantons Schaffhausen das seit Jahren zur Sommerzeit fortwährend eintreffende Fledermaus (Reithaus) unter den Schweinen, ohne daß man im Stande ist, der Krankheit zu heuern.

Die in dem vorstehenden Berichte dargelegte Verbreitung der Maul- und Klauenseuche dürfte wohl die bei Landwirthschaft und Viehhändler zur Zeit von Viehkäufen in der Schweiz abhalten. Viehtransporte aus der Schweiz nach Baden würden bei der vorhandenen Cassehung ein wiederholtes und verbreitetes Auftreten der Maul- und Klauenseuche zum Schaden der bad. Rindviehhaltung und Zucht veranlassen.

Karlsruhe, 7. Aug. Da der gestrige Weibtag im Laufe des Vormittags einige heftige Regengüsse brachte, wurde die auf den Abend im Tiergarten bestimmte Erinnerungsfestfeier an die Schlacht von Wetz auf nächsten Samstag den 8. d. verschoben.

Mannheim, 6. Aug. Der gestrige Aufführung von „Dyphus und Eurydice“ ging die Sinfonie in H-moll (Fragment) von Fr. Schubert voraus. Dieselbe wurde von dem Orchester vorzüglich vorgetragen und von dem Publikum mit höchlicher Beifalligung aufgenommen; die Aufmerksamkeit, an der es sonst vor dem Steigen des Vorhangs so leicht gericht, war eine ungetheilte und gespannte, und wurde lebhafter Beifall gezollt. Ganz meisterhaft brachte das Orchester in „Dyphus“ den Gang durch die Unterwelt zum Ausdruck. Was den gesanglichen Theil betrifft, so hätten wir etwas mehr Kraft und Leben gewünscht; offenbar drückte noch die sommerliche Temperatur und der Rückblick auf die zu kurzen Ferien auf die Stimmen. — Das Bauvillentheater, welches bis zur Eröffnung des Hoftheaters täglich Vorstellungen gab, wird nunmehr die Vorstellungen an den Theatertagen Montag, Mittwoch und Freitag ausfallen lassen, und nur an den drei andern Wochentagen, sowie am Sonntage Vorstellungen geben, und zwar Sonntags eine Nachmittags- und eine Abendvorstellung, wie dies bereits letzten Sonntag der Fall war. — Der Fier der Jahrestages der Schlacht bei Wetz wird in dem Garten vor dem Ballhaus heute Abend von der Kapelle der Kaiser-Grenadiere ein großes Konzert nebst Feuerwerk veranstaltet.

Mannheim, 6. Aug. Der Streit im „Mannh. Journ.“ über die Frage, in welche Hände die Hafenpolizei zu legen sei, dauert mit großer Heftigkeit fort. Ein durch zwei Nummern gehender ausführlicher Artikel spricht unter der von der Redaktion befristeten Versicherung, daß er nicht aus jollantischen Kreisen stamme, für die Uebergabe der Hafenverwaltung an die Zollverwaltung, wobei insbesondere hervorgehoben wird, daß die Schiffer überhaupt mit der Bahnverwaltung nichts zu thun hätten, und daß der Hafenverkehr bei allen unter Zollkontrolle eintrifftenden, wenn auch goldfreien, Waaren ohnehin an die Zollverwaltung gewiesen sei. Es wird dabei der großen Verdienste Erwähnung gethan, welche sich die Finanzbehörden um die Hebung des hiesigen Plazes erworben haben. Die Gründe für und wider äußerten in den bisherigen Artikeln nun so weit erörtert sein, daß die zuständigen Behörden ein genügendes Material zur Entscheidung besitzen. — Für die Frage der Ketten-schiffahrt auf dem Neckar dürfte die bevorstehende Erhöhung der Eisenbahn-Frachten ein sehr günstiges Moment bilden; je höher die Eisenbahn-Fracht sich stellt, um so konturnzwilliger wird die Wasserstraße. Der Schwab. M. verfolgt diese Angelegenheit mit anerkanntem Eifer; die Stellung Heilbronn als Handelsplatz hängt mit derselben eng zusammen und die württembergische Regierung wird nicht umhin können, das Unternehmen durch die angemessene Zinsgarantie zu fördern.

Baden, 6. Aug. Ich bin mit dem Bericht über die musikalischen Vorkommnisse der beiden letzten Wochen im Rückstande. Das Konzert, welches während des Journalistentags stattfand, hatte 3 berühmte Namen hier vereinigt. Auer, gegenwärtig Professor am Konservatorium zu St. Petersburg, hatte den Violonpart. Er ist einer der größten Violonisten der gegenwärtigen Zeit, meinem Geschnacke vielleicht der antipathetischste. Solche Größe und Wärme des Tons zu gleicher Zeit findet sich vielleicht bei keinem. Das Violonkonzert von Bruch, eine der großartigsten Kompositionen für die Violon, die überhaupt geschrieben worden sind, die er zum zweiten Male hier spielte, kann wohl kaum einen berufeneren Interpreten finden als Auer. Der Abend, an dem er hier spielen wird, wird für alle Zeiten ein Glanzpunkt der musikalischen Saison Badens sein. Marie Krebs aus Dresden, eine Schülerin Bizet's, besitzt alle glänzenden Eigenschaften ihres Meisters und wird deshalb überall Bewunderung in Bizet'schen Werken erregen, wenn auch ein jartes Chopin'sches Notturno oder die ruhige Klaviersuite S. S. Bach's nicht das Terrain ist, für das sie geschaffen ist. Der berühmte Bassist Scaria vom Wiener Hof-Operntheater gefiel sich aber darin, mit dem Badener Publikum Hamburg zu treiben. Mit einer mächtigen Bassstimme versehen, die ihn gegenwärtig hätte, Schumann's Basspart vorzutragen, brachte er uns dessen Lotoschlüsse, den Wanderer von Schubert und ein für seine Stimme ganz ungeeignetes Lied von Marschner. Der Mangel an leichtem Anschlag und richtiger Vokalisation, welcher bei kräftigeren Kompositionen kaum bemerkbar geworden wäre, trat an diesen leider sehr hervor. Der Sänger konnte daher nur eine sehr getheilte Anerkennung beim Publikum hervorbringen. Für die Zukunft wird nichts übrig bleiben, als den zu berufenden Künstlern auch die von ihnen vorzutragenden Stücke vorzuschreiben.

Die Vorstellung des „Traubabour“ durch die Darmstädter Oper hatte wegen der ungenügenden Männerstimmen wenig und die der „Lucia Borgia“ etwas mehr, aber doch keinen durchgreifenden Erfolg. Dabei muß man aber Fr. J. J. Zide, welche in beiden Opern die Hauptpartie sang, alle Anerkennung ihrer Thätigkeit in jeder Beziehung zu Theil werden lassen.

Offenburg, 6. Aug. Der von uns bereits inoffiziell mitgetheilte Beschluß des Gemeinderaths bezüglich der Schrift des Kaplans

Hollinger die gemischte Schrift lautet vollständig: „Der Gemeinderath erblickt in dem erwähnten Schriftstück, namentlich in dem Satz S. 22: „Die gemischte Schrift muß ein Liberalismus sein.“ eine Beleidigung des Kollegiums, und soll nach näherer Prüfung derselben der Antrag auf Erhebung einer Klage hierwegen noch in weitere Erwägung gezogen werden. Zugleich sei unter Bezeichnung des unrichtigen Verhaltens und unrichtigen Einwirkens des Kaplans Hollinger in die hiesigen Gemeindegangelegenheiten an Groß. Bezirksamt bezüglich der Antrag zu richten, das Groß. Bezirksamt wolle als unsere vorgesetzte Staatsbehörde mit allen gesetzlichen Mitteln dahin wirken, daß Kaplan Hollinger im Interesse des Friedens in hiesiger Gemeinde von seiner Stelle baldmöglichst entfernt werde.“ Zu bemerken ist, daß Hr. Hollinger alsbald nachdem ihm die Stimmung in der Gemeinde über sein Pamphlet klar geworden, in einer Zuschrift an den Gemeinderath den animus injuriandi in Abrede gestellt hat.

Vom Oberrhein, 4. Aug. Die Witterung des verfloffenen Monats Juli war beträchtlich wärmer, als in dem letztvergangenen Jahre, und kam dessen Temperatur den Julimonaten der Jahre 1859 und 1865 am nächsten. Das Monatsmittel erreichte nämlich eine Höhe von + 16.9 Gr. R. Das tägliche Minimum der Temperatur war + 12.9, das Maximum 21.9, die niedrigste Tagestemperatur fiel am 26. Juli auf + 9.8, während die höchste am 3. und 15. Juli auf + 25 Gr. R. fiel. Es wurden aufgeführt unbenutzte Tage 1, sonnigste 18, trübe 1, mit Regen 11, Regen 4 mit Gewitter, mit Sturm 1, mit Nebel 1. — Die Fortsetzung der Erntearbeiten, welche in höheren Lagen ihren Abschluß noch nicht erreicht haben, dürfte allem Anschein nach in der letzten oder spätestens in der kommenden Woche beendet werden. Die Ergebnisse der heutigen Ernte sind im Allgemeinen bei uns so zufriedenstellend, daß in einer nicht geringen Anzahl von Amtsbezirken des Großherzogthums Baden das Doppelte bis Dreifache des vorjährigen Ertrages gewonnen wurde. — Die schweizerische Nordost-Bahn hat unlängst in der Waggonfabrik Neuhäusern (bei Schaffhausen) neue Personenwagen erbauen lassen, welche eben so einfach als elegant sind und mehrere Verbesserungen im Interesse der Bequemlichkeit und Annehmlichkeit des reisenden Publikums enthalten. Neben sehr großen Fensterräumen an den Seiten der Wagen sind die Decken durchbrochen und mit Oberlichtern überbaut, was den innern Räumlichkeiten ein leichtes und lustiges Aussehen gewährt und in Verbindung mit den in der Decke der Oberlichter angebrachten, bequem regulirbaren Ventilatoren den Aufenthalt in den Wagen erheblich angenehmer macht. Jeder Wagen enthält eine Commodität und einen Raum mit Kofferapparat. — Die Gopha's der I. Klasse-Gopha's können durch Zusammenstellen zweier gegenüberliegende oder Sipe zu einer sehr bequemen Schlafstätte hergerichtet werden. Eben so ist in den Gopha's II. Klasse, abweichend von den bisherigen Einrichtungen, der durchlaufende Gang aus der Mitte verlegt, so daß auf der einen Seite derselben nur 1 Sipe, auf der andern Seite drei neben einander befinden, welche letztere nach dem Aufklappen der mittleren Armlehnen für eine Person bequem Raum zum Liegen bieten. Sobann ist für die Beleuchtung bei Nacht ausgiebig gesorgt, indem jedes Gopha durch zwei in den Wänden angebrachte Lampen erleuchtet werden kann, deren helles Licht durch Milchgläser angenehm gedämpft wird. Die Heizung der Wagen in der kalten Jahreszeit geschieht mittelst warmer Luft, welche in einem Ofen unterhalb des Wagens erwärmt und durch Kanäle an verschiedenen Stellen des Wagens durch den Boden in die Gopha's eingeführt wird. Durch das Aufsteigen der warmen Luft nach der Decke und durch deren Abführung durch die Ventilatoren entsteht neben einer angenehmen Erwärmung der Wagentheile auch eine Zirkulation der Luft darin, welche stets die schlechteste gewordene Luft fortund immer wieder frische hinzuführt. — Die Nachricht, daß Herr Rochefort seinen Aufenthalt in Genf genommen, hat sich nicht bestätigt. Die bezügliche Mitteilung beruht auf einer Verwechslung Rochefort's mit seinem Schiffsale und Fluchgenossen, O. Livier Pin, welcher zur Zeit in Genf verweilt und die Genfer Ausgabe der „Lanterne“ zu überwachen hat, die gleichzeitig auch in Brüssel und London erscheint.

Vermischte Nachrichten. — Straßburg, 6. Aug. Wieder ist ein hochgeschätztes Mitglied der evangelischen Kirche St. Elisabeths gestorben, Herr Pfarrer Härtner an der Jung St. Peter'skirche dahier, der ein Alter von 77 Jahren erreichte. Die Aushärt zahlreicher Verehrer und Freunde des Wohlwollenden rühmen diesen seine Ergebung als Kanzelredner, als Seelsorger überhaupt, wie insbesondere als Förderer wohlthätiger Stiftungen und Anstalten unserer Stadt, zu deren Zustandekommen er viele Jahre hindurch das Erheblichste beitrug. — Das Inventar des hiesigen Lehrerseminars ist vor kurzem durch eine schöne, reich ausgestattete Orgel vermehrt worden, welche aus der Orgelfabrik von Richard Bach in Bremen herorig. Das Manual dieses Instruments zählt 54, das Pedal 27 Tasten.

Saarbrücken, 3. Aug. Man hat vor einigen Tagen in der Nähe des Heidenbüfels unweit der goldenen Dreieck noch einen Leichnam eines am 6. August 1870 gefallenen Soldaten in einem jungpflanzigen Terrain entdeckt. Die noch ziemlich gut erhaltene Uniform weist auf einen Artilleristen des 8. Artillerieregiments hin. — Von der Bergstraße berichtet das „Mainz. Journ.“, daß das heutige Jahr in jeder Beziehung dort das fruchtbarste seit Menschengedenken sei. U. a. werden an einem Frühburgunderfied bei Landwirth Sanderl in Schriesheim über 700 wohlgebildete Trauben geerntet! Selbst Kirschen und Mandelbäume müssen gesüßt werden.

Im „Corriere di Calabria“ liest man, daß der Hauptmann vom 10. Artillerieregiment, Hr. Salvatore Panicali, seinen im Jahr 1867 gebornen Sohn mit dem Namen Bismarck taufen ließ. Der große deutsche Staatsmann dankte Hr. Panicali durch den Gesandten Uebom und schrieb sogar an Hr. Panicali. Der junge Bismarck Panicali ist stolz auf seinen Namen und sandte, nachdem er von dem Vordanzschlag auf die Person des Fürsten gehört, von Caserta folgendes Telegramm nach Kissingen: — S. A. S. II Principe Bismarck — Kissingen. Stolz darauf, Ihren ruhmreichen Namen zu tragen, bitte ich dringend um Nachricht über Ihre Gesundheit, nachdem die verruchte Hand eines Menschenmörders nach Ihrem Leben trachtete, welches Italien, Preußen und der ganzen zivilisirten Welt theuer ist. — Bismarck Panicali.

Der junge Mensch erhielt folgende Antwort: „Monsieur Panicali — Caserta. Le Prince Bismarck vous remercie de votre sympathie; sa blessure est en voie de guérison. — Comte Bismarck.“

Nachschrift. — Elberfeld, 6. Aug. Die hiesige Mitgliedschaft des

allgemeinen deutschen Arbeitervereins ist durch Entscheidung des Kölner Appellgerichts aufgelöst worden.

Kiel, 6. Aug. Der „Kieler Ztg.“ zufolge gehen „M. Santos“ und „Kantikus“ erst Samstags in See; das deutsche Uebungsgehwader geht Anfang künftiger Woche nach Danzig.

Hadersleben, 6. Aug. Der Redakteur des „Dannevirke“, Bennetzen, ist von der Provinzialregierung ausgewiesen worden.

Dufars, 6. Aug. Das „Dufaresier Journal“ bemerkt aufs entschiedenste die Gerüchte über Abmachungen zwischen Rumänien, Montenegro und Serbien, welche den Frieden im Orient bedrohen könnten.

Madrid, 6. Aug. „Gaceta“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Aeußern an die Vertreter Spaniens im Auslande, welches die karlistische Kriegsführung charakterisirt, betont daß die Karlisten brennen, plündern und morden, unter dem Vorwande, die Religion zu verteidigen, und u. a. auf die Gräueltaten von Guenca, die Erschießung von Gefangenen in Dlo., die Gefangennahme von Frauen, Kindern und Greisen in den baskischen Provinzen, um sie bei einem Angriff Seitens der Regierungstruppen zu erschließen, hinweist. Die „Gaceta“ publizirt Dekrete, die Auflösung der Junta für den Verkauf der Nationalgüter und die Errichtung von Provinzialjuntten für den öffentlichen Unterricht betreffend. Zabala bemerkt, daß Esparto's Gefahr liege, von den Karlisten angegriffen zu werden. — Die Karlisten schossen auf einen von Alicante kommenden Eisenbahnzug und verwundeten einen Maschinisten.

London, 6. Aug. Die „Times“ meldet aus Malta, daß das englische Mittelmeer-Geschwader ausdrücklichen Befehl erhalten habe, nicht in spanische Gewässer zu gehen; dasselbe habe sich nach Gibraltar begeben.

Athen, 6. Aug. Die Deputirtenkammer ist heute eröffnet worden. Die Anzahl der bei der Eröffnung anwesenden Deputirten war eine sehr geringe.

Frankfurter Kurszettel. (Die festgedruckten Kurse sind vom 7. Aug., die übrigen vom 6. Aug.)

Table with columns for Staatspapiere, Aktien und Prioritäten, and various financial instruments like Obligations, Renten, and Bonds.

Table with columns for Bankische Bank, Deutsche Vereinsbank, Provinzialbank, Darmstädter Bank, etc., listing various banks and their details.

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihen, listing various types of bonds and their values.

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber, listing exchange rates and prices for gold and silver.

Text containing news items and financial reports, including mentions of the Bismarck family and other events.

Text containing a notice about the Frankfurt exchange and other financial information.



§. 652. Baden-Baden.  
**Dankfagung.**

Von Nath und Fern erhielten wir während der Krankheit, bei dem Tode und dem Begräbnisse unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Großvaters, Schwiegervaters und Schwagers

**August Gaus,**  
Bürgermeister der Stadt Baden, so zahlreiche, ehrenvolle und rührende Beweise der Freundschaft und Theilnahme, daß es uns drängt, hiefür unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen; — mit der ergebensten Bitte, denselben gütig aufzunehmen und dem Verstorbenen auch ferner eine wohlwollende Erinnerung zu bewahren.

Baden-Baden, 6. August 1874.  
Im Namen der Hinterbliebenen, die trauernde Wittwe:  
**Therese Gaus, geb. Durchholz,**  
H. 659. So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

**Reisenotizen**

über  
**Ungarns Pferdezucht**

von  
**A. Lydtin,**

Grossh. Bad. Hofthierarzt, Medizinalref. im Minist. d. Innern. Ritter etc.  
**Preis gebunden 27 kr. (franco gegen 30 kr. Briefmarken.)**

Ein interessantes Schriftchen für Pferdezüchter und Pferdeliebhaber  
Buchhandlung **Th. Urici** in **Karlsruhe.**

**Bestallung, S.** Die Gertrud ihre Kinder lehrte. Bearb. v. H. B. Richter. 20 Gr. (Pädag. Bibliothek v. R. Richter I. Bd. Verlag von Siegmund & Wolfen in Leipzig.) §. 13. 5.

§. 607. 3. Heidelberg.  
**Zwei Glasergehilfen**

können sofort eintreten bei **Ludwig Zung,** Glasmeister in Heidelberg.

§. 645. 1. Gesucht wird zum baldigen Eintritt in ein **Eisengeschäft** ein jüngerer **Reisender** für Süddeutschland. Kenntnis des Geschäftes ist durchaus nothwendig. Offerten unter Chiffre H. 2467 Q befordert die Annoncen-Expedition der Herren **Haasenstein & Vogler** in **Basel.**



§. 625. 1. Eiserne Bettstellen mit und ohne Drahtmatten zu herabgesetzten Preisen halte bestens empfohlen. Zeichnungen und Preislisten sehen zu Diensten bei **Theodor Köhler, Mannheim.**

**Gesucht**

eine erste Firma in Karlsruhe, welcher unter Aufsicht eines Gesellschafts-Inspectors die Verwaltung der **Generalagentur** einer alten deutschen **Lebensversicherung** übertragen werden könnte. Schleunige Offerten sub J. C. L. in der Expedition dieser Zeitung erbeten. §. 600. 3.

**Kellnerstelle-Gesuch.**

§. 649. Ein gewandter Kellner, dem man das Geschäft mit Ruhe anvertrauen kann, sucht eine Stelle. Offerten an die Expedition dieses Blattes zu richten.

**Stelle-Gesuch**

§. 648. 1. Ein zuverlässiger junger **Techniker**, der selbstständig zu arbeiten gewohnt ist, sucht eine passende Stelle, sei es als **Bauführer** oder **Zeichner** auf einem Bureau. Beste Referenzen stehen zu Gebote. Offerten unter O. B. 442 bef. die Annoncen-Expedition von **G. E. Danne & Co.** in **Frankfurt a. M.**

§. 594. 3. Karlsruhe.  
**Befanntmachung.**

Die Beforgung des Posthalterdienstes in Ettlingen soll mit Beginn des nächsten Jahres anderweit vergeben werden. Die Posthalterstellen erlöschen im Sommer 8, im Winter 4 Pferde und 3, resp. 2 Postkellner. Unternehmer, welche den Posthalterbetrieb in Ettlingen zu übernehmen geneigt sind, wollen ihre Gesuche spätestens bis zum 10. August l. J. unter Beifügung obigebezüglicher Kennungs- und Vermögenszeugnisse frankirt an die kaiserliche Ober-Postdirektion in **Karlsruhe** einreichen. Der kaiserliche Ober-Postdirektor.  
In Vertretung  
**C. A. v. d. Gabel.**

§. 651. 1. Karlsruhe.  
**Pferdeversteigerung.**

Nächsten **Wittwoch den 12. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, werden im **Kasernenhofe** ca. 10 anständige Dienstpferde gegen Barzahlung öffentlich versteigert.  
**Karlsruhe, den 8. August 1874.**  
3. Bsb. Dragoner-Regiment Prinz Carl Nr. 22.

§. 631. 1. Mannheim.  
**4 1/2 % unkündbare Pfandbriefe**  
der  
**Rheinischen Hypotheken-Bank**  
zu **Mannheim.**

Nach Erlass des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen d. d. 1. August 1872, G. Bl. Nr. XXXII S. 308, sind die Pfandbriefe für die Anlegung von Mündelgeldern geeignet.

Die Pfandbriefe können von der Bank und ihren Vertriebsstellen bezogen werden.

Die Pfandbriefe zerfallen in Stücke von **Thlr. 1000, Thlr. 500, Thlr. 200, Thlr. 100.** Sie sind bis zum 1. Oktober 1876 unkündbar. Vom 1. Oktober 1876 an werden die Pfandbriefe innerhalb 36 Jahren durch Verlosung amortisirt.

Die Pfandbriefe sind mit halbjährlichen, am 1. April und 1. Oktober zahlbaren Zins-Coupons versehen.

Die Zahlung der Zinsen und der verloosten Pfandbriefe erfolgt bei allen Vertriebsstellen, insbesondere aber in **Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg i. B., Konstanz, Frankfurt a. M., Stuttgart und Basel** (zum Tagescourse der Gulden).

Zu Vertriebsstellen haben wir die Filiale der Rheinischen Credit-Bank in **Karlsruhe, Herren J. L. Seeligmann Söhne** " " **Straus & Co.** " " **Herrn Eduard Kölle** " " **Heinrich Müller** " " ernannt.  
**Rheinische Hypotheken-Bank.**

**Weibliches Lehr- u. Erziehungsinstitut (Pensionat) in Offenburg.**

Den geehrten Eltern, welche gelassen sind, uns ihre Kinder im Frühjahr kommenden Jahres anzuvertrauen, zeigen wir hiermit ergebenst an, daß in Folge getroffener Aenderungen künftighin im Frühjahr keine Jüglinge mehr, wie bisher, aufgenommen werden, sondern der Eintritt derselben **regelmäßig nur im Oktober**, mit Beginn des Jahreslaufes, stattfinden kann.  
Die Vorsteherin:  
**Marie Alix Regnier.**

**Farrenmarkt Eugen**  
in Verbindung mit  
**Ausstellung**  
landw. Maschinen und Geräthe zc.  
am **12. Oktober 1874.**

**Verloosung**  
von **Farren, Kalbinnen, landwirthsch. Maschinen u. Geräthen zc.,**  
100 Preise im Gesamtwertb von 15,000 Mark bei einem Abjag von 20,000 Loosen, niederster Werth 20 Mark.

Ziehung am **13. Oktober 1874.** Preis des Looses 1 Mark.  
Loose à 1 Mark und 11 Loose für 10 Mark sind zu beziehen durch unsern Rechner Herrn Kaufmann **Emil Dürchhammer** dahier.

Wir laden noch besonders die Herren Gembetreibenden und Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe zur Beschickung obenwähnter Ausstellung hiemit freundlich ein mit dem Bemerkten, daß ein großer Theil der ausgestellten Gegenstände zur Verloosung angekauft werden wird.

**Das Verloosungs-Comité.**

**Adler-Linie.**  
Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.  
Directe Post-Dampfschiffahrt  
von **HAMBURG** nach **NEWYORK**  
ohne Zwischenhäfen anzulanden,  
vermittelt der deutschen Post-Dampfschiffe 1. Klasse, jedes von 3600 Tonn und 3000 effectiver Pferdekraft,  
**Wieland am 20. August,**  
Schiller am 2. Septbr.  
Passagepreise:  
I. Cabüte Pr. Thlr. **165,** II. Cabüte Pr. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Thlr. **45.**  
Nähere Auskunft erteilen die Agenten der Gesellschaft, sowie  
Die Direction in **Hamburg, St. Annen 4.**  
Briefe adressire man: „**Adler-Linie in Hamburg,**“ Telegramme: **Transatlantique — Hamburg**“ §. 712. 5.

§. 88. 3. Mannheim. Zu Vertragsabschlüssen sind ermächtigt:

**Fried. Aal** Sohn in **Karlsruhe,**  
**Aug. Grieb** in **Darlach,**  
**Fr. Diehm** in **Ettlingen,**  
**C. Kopf,** Commissionär in **Rastatt,**  
Bezirksagenten der General-Agentur von  
**Gundlach & Bärenklau,**  
**Mannheim,**  
concessionirt für alle Seehäfen.

§. 646. 1. — Eine fein meublirte

**Herrschafstwohnung**  
auf freiem Plage in sehr angenehmer erhöhter Lage **Freiburg's** im Breisgau, enthaltend 14 Zimmer, 2 Küchen, 4 Dienzimmer, vorzüglichen Keller, Hofraum mit Stallung und Remise, Garten zc. ist vom **10. Oktober d. J.** bis **15. April l. J.** zum Preise von **150 fl.** per Monat zu vermieten durch das **Agentur-Bureau** von **Albert Kotsinger** in **Freiburg i. B.**

**Succursale**  
der  
**Mineralwasser-Heilanstalt**  
von  
**Vichy.**  
Hauptniederlage von allen französischen und ausländischen Mineralwässern.  
Die Kiste 50 Flaschen von allen Quellen zu 88 Fres.

Gute Salze und Pastillen mit dem Umschlagsband der Staatscontrole zu den nämlichen Preisen wie an der Anstalt selbst. Den Apothekern wird ein Rabatt gewährt. Commission, Expedition, Zoll-Abfertigungs-Bureau, Transit-Lagerhäuser, die mit allen wünschenswerthen Einrichtungen für die Aufbewahrung von Gütern versehen und mit dem Bahnhof durch Schienenweg verbunden sind. Geräumiger Keller und freie, von der Zollbehörde autorisirte Lageräume für Wein, Branntwein, Esig, Melasse, Del, Seife zc. Geldvorschuße auf Waare.

**J. B. Gaudiot & Louis Dreyfus,**  
Correspondenten der Eisenbahnen von Elsass-Lothringen, Grüner Bruch Nr. 37 und Kronenburgerstraße Nr. 48,  
**Strassburg i. E.** Filialen an den Grenzen: **Avricourt** und **Belfort.** §. 1253. 4.

**Associations-Gesuch.**

§. 645. 2. Ein vorzüglich eingerichtetes **Fabrikgeschäft** von bedeutendem Umfange und brillantem Erfolge, dessen Betrieb sich von Tag zu Tag außerordentlich steigert und dessen Rentabilität auch für die Zukunft gesichert ist, soll, da für dasselbe neuere noch günstigere Conjunctionen eingetreten, zur besseren Bewältigung und größeren Ausbeutung unter Zugiehung anderweitiger Theilnehmer in eine **offene Handelsgesellschaft** umgewandelt werden. Fabrikzeit wird ein Artikel, der seiner Mode unermorben, sondern zu allen Zeiten Bedürfnis ist. Die Einrichtung steht auf der höchsten Stufe der bis jetzt in dieser Branche erreichten Vollkommenheit. Das nöthige Kapital beträgt 200,000 Gulden, wovon 50,000 Gulden von dem Eigentümer eingestrichen werden. Schriftliche Offerten an die Güteragentur von **F. Adrian, Freiburg i. B.** am Münsterplatz.

§. 580. 2. Nr. 1437. Offenburg.  
**Großh. badische Staatseisenbahnen.**

**Bergebung von Bauarbeiten.**  
Die Bauarbeiten zur Herstellung nachbenannter Gebäude auf der Bahnstation **Rippenheim** sollen im Submissionswege vergeben werden, und zwar:

	Stationsgebäude	Güter-schoppen	Defonomiegebäude
1) Grab- und Maurerarbeit, veranschlagt zu	3651 fl.	2266 fl.	259 fl.
2) Gypferarbeit, " "	557 " "	— " "	— " "
3) Steinbauarbeit, " "	776 " "	491 " "	290 " "
4) Zimmermannsarbeit, " "	1689 " "	1708 " "	463 " "
5) Schreinerarbeit, " "	745 " "	— " "	— " "
6) Glaserarbeit, " "	289 " "	58 " "	— " "
7) Schlosserarbeit, " "	408 " "	455 " "	44 " "
8) Schieferdeckerarbeit, " "	476 " "	526 " "	75 " "
9) Blechenerarbeit, " "	287 " "	167 " "	45 " "
10) Tüncher- und Tapezierarbeit, " "	252 " "	160 " "	84 " "
zusammen	9083 fl.	5881 fl.	1260 fl.

Die Submissionsverhandlung findet **Freitag den 14. August d. J.,** Vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt, woselbst Pläne, Boranschläge und Bedingungen an Vertretenen Nachmittags von 2 bis 6 Uhr eingesehen werden können. Lusttragende Unternehmer für sämtliche oder einzelne Arbeiten haben bis zur genannten Zeit ihre Angebote nach Prozenten des Boranschlages schriftlich, versiegelt und mit geeigneter Aufschrift versehen, portofrei einzusenden.  
Offenburg, den 31. Juli 1874.  
Der Großh. Bezirks-Bahningenieur.  
**S. A. G. L.**

§. 641. Nr. 3525. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**

Die Prüfung der Lehramtskandidaten für 1875 betreffend.  
Diejenigen Lehramtskandidaten, welche sich der an Ostern künftigen Jahres stattfindenden Prüfung unterziehen wollen, werden hiemit aufmerksam gemacht, daß sie ihre Anmeldungen unter Anfügung der vorgeschriebenen Beilagen (§ 5 der landesherrlichen Verordnungs vom 8. November 1873 — Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. XXV —) im Laufe des Monats August d. J. bei der unterzeichneten Stelle einzureichen haben.  
Bei der Meldung sind mit Rücksicht auf die Bestimmung in § 6 Biffer 2 obiger Verordnung von den Kandidaten ihre besondern Studienentwürfe und etwaigen Wünsche hinsichtlich der Fertigung der sachwissenschaftlichen Abhandlung namhaft zu machen.  
**Karlsruhe, den 4. August 1874.**  
Großh. Oberstudienrat,  
**F. A. D. D. :  
F. A. B. S.**

§. 647. 1. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**

Vom 10. d. Mts. ab treten für den Verkehr zwischen **Mannheim** und den **Elssass-Lothringischen Stationen**, sowie zwischen den Stationen der **Main-Neckar-Bahn** und **Basel** unter Wegfall des 1ten Nachtrags zum **Main-Neckar-Bahn-Verkehrs-Tarif**, gültig vom 1. April 1872, direkte **Frachttarife** in Wirksamkeit.  
Exemplare des Tarifs, sowie der für diesen Verkehr geltenden **reglementarischen- und Tarifbestimmungen**, werden bei den diesseitigen Güterexpeditionen in **Mannheim** und **Basel** auf Verlangen abgegeben werden.  
**Karlsruhe, den 6. August 1874.**  
Generaldirection  
der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.  
**S. i. m. e. r.**

§. 601. 2. Karlsruhe.  
**Fabrikversteigerung.**

Die Erben der verstorbenen Kreisgerichts-Rath **Max von Heiligenstein** Wittwe dahier lassen nachbeschriebene **Fabrikgegenstände** in deren Wohnung, **Kriegsstraße Nr. 62** im 11. Stock gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden, und zwar **Montag den 10. August dieses Jahres:** Gold und eine große Parthe Silber, Bettung, Waagen, eine große Parthe Nippelagen, worunter werthvolle Vasen und Glaswaaren; **Dienstag den 11. August dieses Jahres:** Ein neues Piano, mehrere feine Möbel-Garnituren von Mahagoni und sonstiges Schreinerwerk, Küchengeräthe, worunter viel Kupfer; **Wittwoch den 12. August dieses Jahres:** Allerlei Hausrath, worunter sehr schöne Spiegel, Porträts, Porzellan und Glaswaaren, sojann Kellergeräthschaften.  
Die Versteigerung beginnt jeweils **Vormittags 9 Uhr** und **Nachmittags 2 Uhr.**  
Die der Versteigerung ausgesetzt werden:

§. 589. 4. Oberkirch.  
**Arbeiter-Gesuch.**

4 tüchtige **Reffschmiede** oder **Brüdenbauer**, sowie **Schlosser** finden dauernde Beschäftigung bei **Gebr. Lind, Oberkirch.**  
(Mit einer Beilage.)